

**Pränumerations-Preise:**

**Für Laibach:**  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 " 20 "  
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
 Monatlich . . . — " 70 "

**Mit der Post:**

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 "  
 Vierteljährig . . . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Laibacher

# Tagblatt.

**Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

**Inserentionspreise:**

Für die einpaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 73.

Donnerstag, 30. März 1876. — Morgen: Amos Br.

9. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Mit 1. April 1876 beginnt ein neues Abonne-  
ment auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende April 1876:

Für Laibach . . . . . — fl. 70 kr.  
 Mit der Post . . . . . 1 fl. — kr.

Bis Ende Juni 1876:

Für Laibach . . . . . 2 fl. 10 kr.  
 Mit der Post . . . . . 3 fl. — kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich  
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer  
mit Schluß eines Monats ablaufen.

## Die wirthschaftliche Lage.

(Schluß.)

Im einzelnen wird unzweifelhaft durch Erneue-  
rung und Revision unserer Zoll- und Handelsver-  
träge, durch im freihändlerischen Sinne abgeschlossene  
Bündnisse, durch Bekämpfung des starren Schutz-  
zollsystems, hinter welches sich unsere Industriellen  
so gerne verschützen möchten, geholfen und der öster-  
reichischen Industrie, so weit sie concurrenzfähig sich  
entwickelt hat, beigeprungen werden können — im  
großen und ganzen ist in dieser Hinsicht eine jähe  
Aenderung der Verhältnisse kaum zu erwarten, weil  
diese letztern in der Natur der Sache begründet sind.

Auch wenn es unserer Industrie gelingt, ihre  
Nebenduplerinnen auf dem heimischen wie auf dem

Weltmarkt zu überholen, es den Franzosen an Ele-  
ganz, den Engländern an Solidität gleichzutun, wäre  
das Ei des Columbus damit noch lange nicht  
aufgestellt; das Concurrenzbedürfnis würde die übr-  
igen Nationen sofort zu erhöhten Anstrengungen  
anspornen und die augenblicklich bewältigte Schwie-  
rigkeit binnen kurzem erneut wiederkehren. So herb  
und traurig es klingt — so weit sich im Augen-  
blicke übersehen läßt, gibt es nur eine Rettung:  
Einschränkung der Production auf das nothwen-  
digste, d. h. Eingehen einer großen Anzahl von Un-  
ternehmungen, welche in den letzten Jahren geschaf-  
fen und mit Hilfe mühsam zusammengerasteter Ka-  
pitalien auf die Beine gebracht und über Wasser  
gehalten worden.

So lange nicht der Nachweis geführt wird, wo  
die neuen Märkte liegen und wo die neuen Geld-  
adern geöffnet werden sollen, deren die Industrie  
bedarf, um auf dem Niveau der letzten Jahre vor  
dem Krach zu bleiben, wird anerkannt werden müs-  
sen, daß es keinen andern Ausweg aus der verzwei-  
felten Lage des Augenblicks gibt als Einschränkung  
der industriellen Production.

Gleichzeitig mit der großen Abjahstockung,  
welche die Hauptursache des Rückganges des indu-  
striellen Aufschwunges geworden, ist eine Finanz-  
und Creditkrise ausgebrochen, welche erheblich dazu  
beigetragen hat, das vorhandene Uebel zu steigern  
und die Empfindung für die Schwere desselben über  
die weitesten Kreise zu verbreiten. Der der Industrie  
eng verschwisterte Handel muß die wirthschaftlichen  
Irrthümer mitbezahlen, deren die letzten Jahre sich

schuldig gemacht, und die unter andern dazu geführt  
hatten, eine Anzahl von Verkehrsanstalten ins Leben  
zu rufen, welche nahezu ebenso unbeschäftigt sind,  
wie unsere Metall- und Baumwollfabriken. Gleich-  
zeitig hat der Zusammenbruch zahlreicher schwindel-  
hafter Bank- und Creditunternehmungen und ge-  
wissenlos geführter Wirthschaften die mühsam ge-  
sammelten Kapitalien vernichtet, welche ihnen von  
dem in Vertrauensseligkeit schwimmenden Publikum  
zur Verfügung gestellt worden. Zahlreiche große und  
kleine Kapitalisten wurden dadurch um die Früchte  
ihrer Arbeit gebracht. Das Zusammentreffen der  
Bankbrüche mit der großen industriellen Stockung  
und der enge Zusammenhang, der zwischen den Trä-  
gern der einen und denen der andern Thätigkeit  
besteht, lassen begreiflich erscheinen, daß man beide  
Calamitäten gewöhnlich in einen Topf wirft, beiden  
mit denselben Hilfsmitteln begegnet sehen will und  
eine gleichzeitige Rettung beider erwartet. Es will  
uns bedünken, daß dabei eine absichtliche oder unab-  
sichtliche Täuschung mit unterlaufe.

Handels- und Creditkrisen sind häufig vorge-  
kommen und in der Regel rascher überwunden worden,  
als man in der Noth des Augenblickes annahm und  
glaubte. Verkehrte Richtungen des Produktionswesens  
und der Industriethätigkeit lassen sich nach den bis-  
her gemachten Erfahrungen nicht so rasch überwinden,  
und es steht zu befürchten, daß die Abfahlosigkeit der  
Großindustrie die Wiederherstellung einer leidlichen  
Ordnung auf dem Geldmarkt noch um eine Weile  
überleben wird.

Handel und Verkehr vermögen die Bedingungen

## Feuilleton.

### Von menschenähnlichen Affen.

In der afrikanischen Gesellschaft zu Berlin hielt  
Prof. Dr. Hartmann einen Vortrag über die an-  
thropoiden oder anthropomorphen Affen, der um so  
interessanter ist, als augenblicklich die Naturgeschichte  
der menschenähnlichen Affen auf der Tagesordnung  
der Erörterung steht; gebildete wie ungebildete Kreise  
beschäftigen sich mit der Frage und glauben sich be-  
rufen, ein Urtheil abzugeben, das in den häufigsten  
Fällen unbegründet, voreilig ist. Man zählt fol-  
gende vier Affenarten zu den anthropoiden oder  
menschenähnlichen: den Gorilla, Schimpanse, Oran-  
g-Utang und Gibbon.

Die erste Kunde über die menschenähnlichen  
Affen finden wir schon im Alterthum, im Jahre 330  
vor Christi. Der Karthager Hanno hatte auf seinem  
Zuge in der Nilgegend wilde behaarte Menschen  
auf dem Lande gesehen; sie erregten die Aufmerk-  
samkeit der Schiffer und man machte Jagd auf sie.  
Dieselben verteidigten sich mit Steinwürfen und  
flohen endlich in ein Felsengebirge, wo nach großen

Mühseligkeiten endlich drei Exemplare gefangen und  
aufs Schiff gebracht wurden. Die behaarten Wald-  
menschen bissen und kratzten so wüthend um sich,  
daß sie endlich erschlagen wurden. Die Karthager  
brachten die Häute heim, wo sie in einem Tempel  
aufbewahrt wurden; dort sollen sie noch bei Ein-  
nahme der Stadt durch die Römer gesehen worden  
sein. Plinius, der dies behauptet, spricht auch von  
einem Mosaikboden, der in einem asiatischen Tempel  
gefunden worden und auf welchem eine Landschaft —  
wahrscheinlich die obere Nilgegend — abgebildet war.  
Inmitten von mannigfaltigen Pflanzen befanden sich  
Giraffen, Antilopen, Nashörner, Nilpferde und auch  
ein großer Affe, den man nach der Beschreibung des  
Plinius für einen Schimpanse halten könnte. Die  
Älten waren über Egypten sehr gut unterrichtet, und  
es könnte wol möglich sein, daß die seltenen Thiere  
dieses Landes weit herum verschickt wurden. Viele  
Jahrhunderte drang keine weitere Kunde über die  
Existenz solcher Thiere nach Europa, bis die Por-  
tugiesen an der Westküste Afrikas sich niederließen  
und aufs neue Berichte über die menschenähnlichen  
Affen bekannt wurden. Die besten Nachrichten reichen  
bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zurück, und  
zwar kamen dieselben aus Angola, wo der Gorilla

und Schimpanse zu finden ist. In neuerer Zeit  
kamen durch Missionäre und französische Colonisa-  
toren häufigere und ausführlichere Berichte zu uns;  
die zuverlässigsten hat uns die deutsch-afrikanische  
Expedition mit dem reichen wissenschaftlichen Ma-  
terial, das sie gesammelt, gebracht. Es darf nicht  
verschwiegen werden, daß die Anatomen Tülpus und  
Thyson sich besondere Verdienste um die Kenntnis  
der anthropoiden Affen erworben haben. Im Jahre  
1862 hatte der Amerikaner Du Chailu ein Werk  
über diese Affen herausgegeben, das voll haarsträu-  
bender Geschichten und Bilder ist und allgemeines  
Staunen und Grauen erregte. Rührterne Beob-  
achter wie Reed u. a. klärten das Ganze indes bald  
auf und führten das Buch auf seinen wahren Werth  
zurück. Ein großes Verdienst um diese Frage haben  
sich die Mitglieder der deutsch-afrikanischen Expedition,  
Lenz, Süßfeldt, Falkenstein und der reisende Ama-  
teur Herr v. Koppensfels erworben.

Der Gorilla, von dem man sich nach dem  
Chailu'schen Buche die gräßlichste Vorstellung machen  
muß, wird von den Negern Bungo genannt. Nur  
alte Männer erreichen mitunter eine Höhe von  
6 1/2 bis 7 Fuß; die Weibchen sind stets kleiner;  
selten 5 Fuß hoch. Die Gestalt des Gorilla ist gar

ihrer Thätigkeit ungleich rascher zu verändern, als das Gewerbe- und Industriewesen, schon weil dieses letztere sehr viele Arbeiter in seine Geschäfte verflochten hat, deren mangelhafte Ausbildung und niedriger Bildungsgrad den Wechsel der Beschäftigung außerordentlich erschwert. Unter solchen Umständen erscheint es höchst begreiflich, daß das Hauptaugenmerk der Regierung darauf gerichtet sein muß, durchgreifende Reformen in der gewerblichen Bildung der Bevölkerung anzubahnen und mindestens dafür Sorge zu tragen, daß die heranwachsende Generation eine umfassendere gewerbliche und technische Ausbildung erhält als die gegenwärtige. Ob nun auch in dieser Richtung etwas erreicht werden wird, läßt sich nicht absehen — für ausgemacht kann aber gelten, daß alle Versuche, der Industrie als solcher oder dem Creditwesen vonseite des Staates ausgiebige Hilfsmittel zuzuführen, endgiltig aufgegeben worden sind. So sicher das Reich einer Genesung von dem schleichenden Fieber der Krise bedarf, das nun schon seit drei Jahren an seinem Marke zehrt, so ausgemacht ist es, daß es die Gesundung und Erstarfung nur aus sich heraus, nur durch sich selbst erlangen kann. Freilich ist dazu auch die Mitwirkung der Regierung unentbehrlich, denn auch die Regierung bildet nur einen Theil des Ganzen, und ihr fällt die Aufgabe zu, die äußere Constellation dem Gesundungsprozesse förderlich zu gestalten. Sache der Einsichtsvollen und Besonnenen wäre es, dem ertödtenden Fatalismus, der Unempfindlichkeit und dem Stumpfsinne, denen man nicht selten begegnet und die das Uebel nur noch größer machen als es wirklich ist, zu begegnen und die europäische Lage, die sich für die Dauer friedlich gestaltet, zu nützen nicht bloß zum eigenen, sondern zum allgemeinen Besten.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 30. März.

**Inland.** Die unerquicklichen Zustände in Dalmatien dauern fort. Die Reichsrathsabgeordneten Klak, Monti und Paulinovic haben ein geharnischtes Dementi gegen die Behauptung Jjubiffa's erlassen, daß sie bereits in Wien mit den tiroler Ultramontanen Verabredungen bezüglich der in der Landtagsstube zu Zara vorgekommenen Scandale getroffen hätten. Eine ähnliche Erklärung wurde leztthin auch von den tiroler Ultramontanen abgegeben; vermuthlich dürfte nun Ritter v. Jjubiffa in einer Erwiderung die Anhaltspunkte namhaft machen, welche seiner Versicherung zugrunde lagen. Eine andere Ablehnung bezieht sich auf die Meldung, daß der Paps über eine Anfrage der czechischen und ultramontanen Abgeordneten beim Nuntius in Wien für die Reichsrathsbescheidung sich ausge-

sprochen haben und daß darüber sogar ein Rundschreiben an den österreichischen Episkopat bestehen soll. Die „Tiroler Stimmen“, welche diese Mittheilung für erfunden erklären, bestätigen aber die gleichzeitige Nachricht, nach welcher die Herren Greuter, Graf Brandis, Baron Dipauli und ein clericaler Landtagsabgeordneter aus Südtirol als Deputation nach Rom sich begeben haben. Diese Thatsache allein ist geeignet, die von den „Tiroler Stimmen“ gelegnete politische Verbindung der tiroler Ultramontanen mit der päpstlichen Curie weit mehr als eine bloße Muthmaßung erscheinen zu lassen.

Eines Erfolges können die Landtagsdeputierte in Innsbruck und Zara sich nun doch rühmen: des Beifalls der Altzechen. Am 26. d. M. waren in Prag die altzechischen Landtagsabgeordneten versammelt, wahrscheinlich um die Antwort auf die Aufforderung des Oberst-Landmarschalls zum Erscheinen im Landtage zu beraten. In dieser Versammlung nun wurde, wie die „Politik“ berichtet, der tiroler Landtagsmajorität für deren mannhafte Auftreten gegen die alle Autonomie der Länder erdrückende Centralisation und der Landtagsmajorität in Zara für deren entschiedenes Verurtheilen der politischen Corruption die wärmste Zustimmung ausgesprochen. Die Bevölkerung der beiden Länder dürfte sich über diesen Sieg der Passivitätspolitik minder erbaut zeigen.

Tirol leidet auch nach Schließung des Landtages schwer unter den Wählerreien der Claubenseinheitsler. Das liberale „Innsbrucker Tagblatt“ führt bittere Klage über die zweideutige Haltung, die Graf Taaffe diesen Agitationen gegenüber annimmt. Anfangs hieß es, die kaiserliche Schließungsordre, welche das „pflichtwidrige Verhalten“ der Landtagsmajorität verurtheilt, werde in allen Gemeinden öffentlich affichiert werden, und sicherlich hätte diese unmittelbare Aufklärung über den Willen des Kaisers gute Wirkung auf das tiroler Landvölk geübt. Allein es ist davon wieder abgekommen. Graf Taaffe zog es vor, den Bezirkshauptleuten „im Dienstvertrauen“ mitzutheilen, sie hätten etwaige Zustimmungsbefehle der Gemeinden an die Landtagsmajorität als gesetzwidrig zu sistieren, und erzielte damit die Wirkung, daß die politischen Beamten gewissermaßen auf eigene Faust den Kampf mit den Cooperatoren zu führen haben. Die liberale Minorität des Landes läßt es freilich an Gegenkundgebungen nicht fehlen. Die politischen Vereine und die Handelskammern protestieren gegen die pflichtwidrige Sprengung des Landtages, und neuerlich hat sich die Stadtvertretung von Innsbruck diesen Kundgebungen angeschlossen. Aber was will das alles besagen, wenn der Vertreter der Regierung solche Lauheit ostentativ zur Schau trägt?

Wie man der „Pub. Corr.“ aus Agram berichtet, wird der kroatische Landtag die Verhandlungen erst nach Pfingsten aufnehmen, da jetzt zur Erledigung der Regierungsvorlagen zu wenig Zeit vorhanden wäre und die zur Ausarbeitung des Gemeindegesezes-Entwurfes bezüglichen statistischen Daten noch nicht allseitig eingelangt sind.

**Ausland.** Mit den alten Ministern sind in Italien, wie es dort selbstverständlich ist, auch die Generalsekretäre der Ministerien zurückgetreten. Drei ihrer Nachfolger sind bereits ernannt: die Deputierten Doda im Finanzministerium, La Cava für Inneres, Umana für öffentlichen Unterricht. Für die Stelle des Generalsekretärs im Kriegsministerium nennt man den Oberst Caccialupi vom Generalstabe. Die neuen Minister haben Samstag den Eid geleistet; Mancini, der krank ist, zu Hause im Bette. Am 28. d. M. stellte sich das neue Cabinet dem Parlamente vor.

Im englischen Oberhause ist die indische Titel-Bill zum erstenmale verlesen und die zweite Lesung auf den Donnerstag anberaumt worden. Es steht auch in jenem Hause, wo die Rede sanfter fließt und politische Fragen meistens eine akademische Behandlung erfahren, eine besonders animierte Debatte zu gewärtigen. Dennoch werden die Lords, da es sich um einen Wunsch der Königin handelt, hinter dem Unterhause wol nicht an höflicher Willfährigkeit zurückstehen. Im Unterhause zeigte der Radicale Fawcett an, er werde, falls die Kaisertitel-Bill Gesetzeskraft erhalte, die Abfassung einer Adresse an die Königin beantragen, worin dieselbe gebeten wird, in Indien keinen anderen Titel als „Königin“ anzunehmen. Eine ähnliche Resolution wird Carl Shaftesbury im Oberhause einbringen. Er verlangt einen Titel, der „mit der Geschichte des Landes, der Loyalität und Treue der Unterthanen im Einklang stehe“.

Inzwischen hat die Königin und Kaiserin ihre Reise auf das Festland angetreten, und sie ist am 27. d. M. in Cherbourg eingetroffen. Trotz ihres strengen Incognitos wird noch die Frage entstehen, ob die Königin auf dem Continent bereits mit dem neuen Titel begrüßt werden wird. Eine offizielle Anzeige von demselben an die europäischen Höfe hat allerdings nicht gemacht werden können, da die Bill ja noch die dritte Lesung im Oberhause zu passieren hat. Daß eine solche Mittheilung erfolgen wird, ist indessen nicht unwahrscheinlich, und so könnte denn wol die Befürchtung der Opposition in Erfüllung gehen, daß der kaiserliche Titel auf dem Umwege über den Continent und durch den Einfluß der Gewohnheit trotz der gegentheiligen Versicherungen Disraeli's auch in England eingeführt werden wird.

## Zur Tagesgeschichte.

Recht launig nimmt sich der Bericht über die Unterredung aus, die FML. Baron Robić mit den Insurgenten in Castelnuovo hatte: „Der Statthalter empfahl ihnen die Annahme der Reformen und machte sie darauf aufmerksam, daß Oesterreich nicht gesonnen sei, den Aufstand in seiner Nähe zu dulden, und alle Maßregeln ergreifen werde, um die Ausbreitung desselben zu verhindern. Er rieth ihnen daher ab, jenen zu folgen, die das Volk blindlings in Gefahren stürzen, die unausbleiblich sind, wenn man in dieser Weise fortfährt, die Ruhe und Ordnung zu stören. Als auf diese Anrede heftiger Widerspruch seitens der Insurgenten folgte, sagte Robić sehr erregt: „Leute, ich bin ja auch Serbe, auch in meinen Adern rollt serbisches Blut; wie könnt Ihr also glauben, daß mir das Wohl meiner Brüder, Euer Wohl, nicht am Herzen liege? Rathet dem Volke die Waffen niederzulegen und vertraut nicht mehr auf Oesterreich und Montenegro. Oesterreich wird euch seine Grenze verschließen und Montenegro, davon bin ich überzeugt, wird Euch nicht mehr helfen. Folgt also meinen Worten; thut Ihr es nicht, so werdet Ihr es einstens bereuen.“ Daraufhin erwiderte der Sprecher der Insurgenten, Jesta Belobek, daß an eine Unterwerfung gar nicht zu denken sei. Er dankte Oesterreich für dessen Bereitwilligkeit und Gaffreundschaft, mit welcher es die Verwundeten und

eigenthümlich. Ein nicht zu großer Kopf sitzt auf den breiten Schultern und eingezogenen Flanken; das Männchen hat auf dem Schädel einen Knochenkamm, welcher den ganzen Kopf sehr verunstaltet. Die Augenbrauenbogen sind wulstig und mächtig entwickelt, mit einer knotigen Haut überzogen und steifen Haaren bewachsen; die Augen blicken tüchtig drein. Die Nasenkappe ist breit und knorpelartig, die Schnauze stark vorgezogen und mit leicht beweglichen Ober- und Unterlippen versehen. Der Körper ist durchwegs behaart und bilden die Haare auf dem Kopfe einen Schopf. Das Ohr wechselt sehr in seiner Größe. Die Wirbel haben Dornfortsetzung von ziemlicher Stärke und sind wie am Nacken mit kräftigen Muskeln überzogen. Der ganzen Figur entsprechend sind auch die Arme und Schenkel mächtig. Das Thier ist aber durchaus nicht so plump, wie es oft in Zeichnungen dargestellt wird; am wenigsten aber hat es solche plumpe Tazenhände und Tazenfüße, wie manche Bilder erkennen lassen. Die Farbe wechselt sehr. Oft ist die Farbe grau mit fuchsigem Scheitel und schwarzem Unterkörper; oft ist die Farbe auch ganz schwarz. Die Weibchen sind zarter gebaut als die Männchen. Dr. Falkenstein verpflügt gegenwärtig in Chinchoro ein blut-

junges Thier, das im nächsten Jahre wol nach Deutschland kommen dürfte.

Der Gorilla findet sich an der Westküste Afrikas in den Gabun-Gegenden bis abwärts nach Namjombe, dem Hinterlande der Loangoküste; in Angola hat Herr Luz vergeblich nach dem Thiere geforscht; es ist dort ganz unbekannt. Der Gorilla ist ein echtes Waldthier, das von Früchten lebt, auf Bäumen herumklettert und auf die Erde nur herabgeht, wenn es ruhen will. Nachts bereitet sich der Gorilla seine Lagerstätte auf den mehrere Fuß von der Erde abstehenden Zweigen der Bäume, wobei er kleinere Zweige zerbricht und zum Zurechtmachen des Lagers benützt. Was Du Chailu von Schirmdächern erzählt, die sich der Gorilla erbaut, ist Fabel. Gewöhnlich wird das Männchen von einem oder zwei Weibchen nebst Jungen begleitet. Seltener ist er allein zu finden und dann ist er meist griesgrämig. Das Thier ist harmlos, vertheidigt sich aber, wenn es angegriffen wird, wüthend, wobei es von seinen starken Armen und Zähnen Gebrauch macht. Die Zähne sind so hart, daß sie am Stahl Funken geben. Die jungen Gorillas sind in der Gefangenschaft sehr leicht zähmbar.

(Schluß folgt.)

Flüchtlinge aufnahm, aber „man irrt,“ sagte Belobek weiter, „wenn man glaubt, daß uns alle diese Maßregeln einschüchtern werden. Wir werden auch fortan auf unseren Arm vertrauen. Unser Handschar wird uns, so Gott will, jene Reformen verschaffen, die uns zu einem freien Volk machen und unsere hundertjährigen Sklavenketten sprengen werden.“ In derselben Weise antworteten auch Triolo Bukalobek und die übrigen. Hebzugmeister Nobil entließ die Insurgentenschef, nachdem er sich zur Genüge überzeugt hatte, daß hier weder Worte noch Maßregeln etwas auszurichten vermögen.“

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenz.

**Gottschee, 28. März.** (Fastenunterhaltung. — Schäbigung des Wildstandes.) In dem schönen Saale des Gasthauses zur „Post“ fand gestern die erste diesjährige Fastenunterhaltung statt. Auf der hübschen Bühne wurden zwei Lustspiele aufgeführt: „Schneider Zips“ und „Domestikenstreiche“. Das erste Stück ist, wie uns Kenner versichern, überraschend gut und sicher gespielt, der geschäftige Schneider und seine verliebte Mündel prächtig dargestellt worden. Auch die „Domestikenstreiche“ mit ihren komischen Situationen erregten große Heiterkeit und versetzten das zahlreich anwesende Publikum in die fröhliche Stimmung. Die Damen hätten freilich noch zum Schluß ein Langtränzen-Gewünscht, doch unterließ es für diesmal, da wir uns eben mitten in der Fasten befinden und nicht so gottlos sind, wie man uns gern schildern möchte.

Der letztgefallene Schnee hat wieder einem Reh (Weibchen mit 2 Jungen), das von Hund eines Jagdpächters gefangen und zerrissen wurde, das Leben gelostet. Es ist dies nicht das erste Reh, welches von denselben Hund getödtet wurde, und doch kann der Betreffende nicht dazu vermocht werden, die Hunde an die Kette zu legen. Gibt es denn dagegen keinen Schutz der Gesehe? Wenn der Wildstand auf diese Weise fortwährend geschädigt wird, dann kann es geschehen, daß die Jagd in Kürze gar kein Erträgnis mehr abwirft.

— (Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.) Von 256 Wahlberechtigten des I. Wahlkörpers erschienen heute 201 am Wahlplatze. Gewählt wurden die Candidaten der liberalen Partei, u. z. die bisherigen GMR. Ferdinand Mahr mit 127, Dr. Franz Suppanitsch mit 119, Dr. Robert v. Schrey mit 116 und Andreas Mallitsch mit 115 Stimmen. Die liberale Partei war heute nahezu vollständig vertreten. Von der nationalen Partei erhielten Michael Palitsch 85, Johann Bilhar 81, Heinrich Mitschmann 78 und Franz Peterca 77 Stimmen.

— (Zur Verwaltung des Gemeindevermögens.) Der krainische Landesauschuß hat aus den verschiedenen Beschwerden, die ihm zur Entscheidung vorlagen, die Ueberzeugung gewonnen, daß im Haushalte der Gemeinden des Landes Krain nicht die entsprechende Ordnung herrscht. Die Gemeindevorsteher sind verpflichtet, längstens zwei Monate nach Ablauf des Verwaltungsjahres die Rechnung über die Empfänge und Ausgaben der Gemeinde dem Gemeindevorsteher zur Prüfung und Erledigung vorzulegen; säumige Gemeindevorsteher können hiezu unter Anwendung einer Ordnungsstrafe bis zu 20 fl. verhalten werden. Nichtsdestoweniger kommen häufig Fälle des Versäumnisses vor und überdies gibt der Inhalt mancher Gemeindevorrechnung Anlaß zu Fragen, die vom Civilrichter gelöst werden müssen. Der Landesauschuß fand es daher notwendig, einen Gesekentwurf zur Ergänzung der Vorschriften der Gemeindeordnung für Krain über Verwaltung und Verrechnung des Gemeindevermögens zu verfassen und denselben dem Landtage zur Vorberatung und Annahme zu empfehlen. Dieser Gesekentwurf enthält folgende Bestimmungen: 1. Zur Erfüllung der bei Verwaltung des Gemeindevermögens und wegen gehöriger Rechnungslegung dem Gemeindevorsteher (beziehungsweise dem Obmanne des Organs zur Ortshausvermögensverwaltung oder deren Stellvertretern) obliegenden Pflichten können diese Personen, auch nachdem sie aus diesen Functionen getreten sind, zwangsweise verhalten werden. 2. Vor Erledigung der Jahresrechnung sind dem Gemeindevorsteher (der Ortshausvermögensverwaltung) die Rechnungsansätze zur Aufklärung und Rechtfertigung bekannt zu geben. Die Erläuterung ist in der Regel binnen 14 Tagen zu erstatten. 3. Der Gemeinde-

auschuß (die Vermögensverwaltung) hat (nach Maßgabe dieser Erläuterungen oder auch ohne dieselben nach Ablauf obiger Frist) die schriftliche Rechnungsberedigung auszufertigen und dem Rechnungsleger zuzustellen. Diese Erledigung hat die einzelnen Mängelstellen und Ertragbeträge zu bezeichnen und auf die bestimmte Fallfrist sammt Rechtsfolgen hinzuweisen. 4. Dem Rechnungsleger steht, falls er sich durch die Rechnungsberedigung des Gemeindevorsteher oder durch die Berufungsentscheidung des Landesauschusses beschwert findet, frei, die Aufforderungsklage wider die Gemeinde im civilgerichtlichen Wege einzubringen. 5. Diese Civillage wäre von Rechnungslegern, die in Krain anwesend sind, binnen sechs, und von jenen, die sich außer dem Lande Krain aufhalten, binnen zwölf Wochen vom Zustellungstage der Rechnungsberedigung oder Berufungsentscheidung gerechnet, anzustrengen. 6. Nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist kann die Execution gegen den Rechnungsleger geführt werden; letzterer steht es noch frei, die Beweise gegen die bereits in Rechtskraft erwachsenen Rechnungsberedigung im Rechtswege vorzubringen.

— (Die neue Irrenanstalt-Filiale.) Zur Errichtung einer Irrenhausfiliale wurden anfänglich die Gebäude der Landeszwangsarbeitsanstalt ins Auge gefaßt. Nachdem jedoch die krainische Landesregierung und der krainische Landes-sanitätsrath sich gegen dieses Project ausgesprochen, trat der krainische Landesauschuß mit Herrn Valentin Krisper wegen Ankauf der sogenannten „Thiergartenrealität“ in Verhandlung und schloß mit dem genannten Verkäufer am 17. October 1875 den Kaufvertrag ab. Bereits am 16. October 1875 erfolgte die Uebergabe dieser Realität in die Verwaltung der krainischen Landeswohlthätigkeitsanstalten, und den Schwestern vom Orden der Töchter der Christlichen Liebe wurde die Regie der dort zu errichtenden Irrenhausfiliale und die Bewirthschaftung der zu dieser Realität gehörigen Grundstücke pachtweise überlassen. Die ganze Realität umfaßt ein Flächenmaß von 74 Joch 1221 Quadratklaftern und ging sammt nöthigem Inventar um den Preis von 57,370 fl. in das Eigenthum des Landes Krain über. Der Landesauschuß ließ die als dringend notwendig erkannten Gebäude-Adaptierungen mit einem Kostenaufwande von 560 fl. 23 kr. vornehmen.

— (Zur Concurrenzpflicht des Landes in Epidemiefällen.) Aus den vom krainischen Landesauschuße gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß der krainische Landesfond in Epidemiefällen zur Zahlung eines Dritttheiles der Arzneikosten, dann der Fuhrkosten des ärztlichen Personales verpflichtet ist; zwei Dritttheile dieser Auslagen fallen dem Aerare zur Last. In der Bukowina, in Steiermark und in Galizien besteht daselbe Concurrenzverhältnis; im triester Gebiete werden derlei Auslagen von der Gemeinde beziehungsweise Provinz bestritten; in Niederösterreich und im böhmischen Gebiete leistet der Landesfond zu diesem Zwecke keinen Beitrag. Die Arzneikosten werden in Böhmen und Schlesien von den Gemeinden, in Istrien zu zwei Dritttheilen vom Lande und zu einem Drittel von den Gemeinden, in Tirol vom Staate und den Gemeinden; die ärztlichen Reisekosten in Böhmen, Schlesien, Istrien, Tirol und Mähren aus dem Staatskassazweck bestritten; in Salzburg trägt der Staat zu den Arzneikosten zwei Dritttheile und der Landesfond ein Drittel bei; in Dalmatien entlohnt der Staatskassazweck die ärztlichen Auslagen, welche das flache Land betreffen. Der krainische Landtag hat bereits einen Beschluß gefaßt, welcher in dieser Richtung eine theilweise Entlastung des Landes mit aller Entschiedenheit anstrebt.

— (Die steiermärkische Escomptebank.) hielt am 25. d. M. eine Generalversammlung ab; anwesend waren 84 Actionäre mit 442 Stimmen. Im Escomptengeschäfte überstieg der Berkehr im Jahre 1875 jenen des Vorjahres um 4 Mill. fl. Die Wechselstube verzeichnete einen Minderertrag von 1633 fl. Das Beldeinlagengeschäft brachte nicht den erwarteten Vortheil. Der gesammte Reingewinn im Jahre 1875 beträgt 159,820 fl. 86 kr., von welchem bereits 5 fl. pr. Actie erfolgt wurden. Von dem Reste pr. 59,820 fl. 86 kr. werden nach Abzug der Percenten für die verschiedenen Reservecorrespondenzen, 20,000 fl., d. h., 1 fl. pr. Actie zur Einlösung des am 1. Juli 1876 fälligen Dividendencoupons und 27,070 fl. zur Abschreibung bei den im Besitze der Anstalt befindlichen 2707 Stück Actien der Gesellschaft Lehlam-Josefshaus verwendet werden.

— (Zur Auerpergfeier.) Alle Vereine und Corporationen in Graz und Klagenfurt treffen Vor-

bereitungen zur würdigen Begehung der Grünfeier, welche am 10. und 11. t. M. stattfinden wird. — Auch vonseite der nachbarlichen Stadt Cilli werden dem Jubilar Dationen dargebracht werden.

— (Personalmeldung.) Der behördlich autorisierte Civilingenieur Herr Josef Cerny in Laibach hat sein Befugnis am 22. März l. J. zurückgelegt.

— (Mangel an Aerzten.) Während in den Städten den Aerzten selbst eine immer stärkere Concurrenz zu erwachsen droht, lesen wir in einem wiener Blatte die bittere Klage eines Bewohners und Menschenfreundes im tschernemberger Bezirke über den Mangel an Aerzten in dortiger Gegend. Derselbe schreibt, daß die Bewohner dieses Bezirkes, mit Ausnahme der Stadt Tschernembl, wofelbst zwei Aerzte angestellt sind, seit 3 bis 4 Jahren jedes Arztes entbehren, was bei den kriegerischen Wirren an der nahe gelegenen kroatisch-türkischen Grenze bei allfälligem Auftreten von Epidemien düstere Ausichten für die nächste Zukunft gewährt. Die Orte Weiz mit 4000, Alsternmarkt mit 4000, Dragatsch mit 3000, Adlesdic mit 2000, Preloka mit 1200, Unterdeutsch mit 1200 und Berch mit 1100 Einwohnern seien gegenwärtig ohne jedwede ärztliche Hilfe. Obgleich seit längerer Zeit schon zwei Bezirkswundarzt-Stellen erledigt seien, habe sich bis jetzt noch kein Competent gefunden, woran gewiß nur der Umstand schuld sei, daß derlei vacante Posten nur im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ verlaublich würden, wodurch auswärtige Aerzte nie in Kenntniß gesetzt werden können. Die Bewohner dieser Gegend würden mit Freuden die allerdeutschen Aerzte begrüßen, wenn sie nur kämen; die Sprache sei kein Hindernis für sie, indem unter dem Volke, welches meist Hausierhandel betreibt, viele deutsch verstanden.

— (Wiederaufforstung abgetriebener Waldflächen.) Der Forstverein im nachbarlichen Kärnten hat zur Hebung und Förderung der Forstkultur Preise zu 50, 100 und 150 fl. ausgeschrieben. Diese Wiederaufforstungen haben im heurigen Frühjahr zu beginnen.

— (Holzhändlertag in Agram.) Der am 25. d. M. in Agram abgehaltene erste kroatisch-slavonische Holzhändlertag war von zahlreichen Theilnehmern aus allen Landestheilen, ferner aus dem Küstenlande, Fiume und Triest besucht. Das Resultat der Verhandlungen war die Wahl eines esgliebrigen Comités, das sich auf Grund der vom Holzhändlertag gefaßten Beschlüsse mit allen Handelskammern der Umgegend behufs Feststellung allgemein gültiger Uancen für den Holzhandel in Verbindung zu setzen haben wird.

— (Südbahn.) Den Personalkassen wurden neue Rundreisebilletts für Italien, gültig für 35 bis 60 Tage zu den verschiedenartigsten Touren, zum Verlaufe übergeben.

— (Agiozuschlag.) Vom 1. April an wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren von den berechtigten Bahnanstalten mit vier Percent berechnet.

— (Die Maul- und Klauenseuche) wurde durch kroatisches Vieh in einige Ortshausen Mittelsteiermarks eingeschleppt.

— (Aus dem Amtsblatte.) Besetzung einer Secundararzt-Stelle im hiesigen Landes-Civilspitale; Gesuche bis 15. April an die Direction der Landeswohlthätigkeitsanstalten. — Besetzung einer Kanzlistenstelle beim Bezirksgerichte Stein; Gesuche bis 24. April an das hiesige Landesgerichts-Präsidium.

— (Landschaftliches Theater.) Rudolf Kneifsel, der bekannte Lustspiel-dichter, besetzt in dem uns gestern zum erstenmale vorgeführten Drama „Des Seelknigs Braut“ eine höhere Stufe. Harold, der Fikst des Normannensammes, genannt der „Seelknig“, verliebt sich gelegentlich einer Heerfahrt nach Griechenland in eine Griechin von seltenen körperlichen und geistigen Borgügen und will sie als des „Seelknigs Braut“ in sein Heimatland führen. Diefem Vorhaben treten die normannischen Heerführer, der nationale Grieche Menon und dessen Sohn Aktion, welcher zur reizenden Griechin „Theone“ seit Jahren in heißer Liebe entbrannt ist, entgegen. Der eifersüchtige Aktion führt einen mörderischen Dolchschuß gegen Harold, Theone saugt aus der Wunde Harold's das dem Dolche beigesetzte Gift auf, und Harold wird gerettet; Theone, dem Tode nahe, wird durch ein ihr von Aktion gereichtes Gegengift gerettet; Aktion stirbt durch eigene Hand den Tod der Eifersucht; Harold erklärt in Gegenwart der Heerführer die schöne Theone als seine Braut, und in dem Augenblicke, als die normannischen Heerführer Theonen die Aneerkennung als Königin verweigern und Harold Gefahr läuft, die Krone zu verlieren, opfert sich Theone, indem sie sich den vergifteten Dolch Aktions

in die eigene Brust löst. Dieses Drama ist reich an spannenden Sensationscenen, ist in gebiegender Form geschrieben, und es muß bedauert werden, daß sich gestern nur ein kleiner Kreis von Theaterfreunden im Hause einfinden und überdies während der Darstellung in einer Parterrelage allzulaut und störende Conversation gepflogen wurde. Die Ausführung dieser Novität kann immerhin als eine zufriedenstellende bezeichnet werden. Dem „Seelüch Harold“ (Herrn Lemaitre) gebrach es wol an allen Vorzügen, durch welche „Herr Harold“ glänzen soll; dagegen spielten Herr Frederig die Rolle des „Griechen Menon“, Fräulein Virskly jene der „Theone“ und Herr Berla jene des „Allion“ vorzüglich. Mit besonderem Feuer trat Herr Frederig ein; jene Stelle, worin er sagt: „daß ein Volk, dessen Angehörige nur Leidenschaft nachjagen und nur eigenen Vortheil zu erringen suchen, keine Freiheit verdienen, sondern Sklavenketten fortan tragen solle“, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Fräulein Virskly führte die Rolle der unglücklichen „Theone“ mit vollem Verständnis und großer Wärme durch. Nachmals wollen wir der Bemerkung Raum geben, daß dieses correct und mit vorzüglichster Bühnengewandtheit verfaßte Drama einen zahlreichen Besuch verdient hätte. Leider finden Schauspiele und Dramen kein geneigtes Ohr.

## Öffentlicher Dank.

Das gefertigte Comité entspricht hiemit einer überaus angenehmen Pflicht, indem es den geehrten Herren Wählern, welche bei den eben vollzogenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt so zahlreich und einmütig für die von ihm vorgeschlagenen Candidaten eingestanden sind, sowie auch jenen Mitbürgern, welche durch ihre Theilnahme an der Wahlbewegung zu dem trotz den außerordentlichsten Anstrengungen der Gegner sehr befriedigenden Resultate der Wahlen beigetragen haben, den verbindlichsten Dank sagt.

Laibach, am 30. März 1876.

Vom Centralwahlcomité  
des const. Vereins.

## Witterung.

Laibach, 30. März.  
Morgens fast heiter, dann Sonnenschein, zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 5.8°, nachmittags 2 Uhr + 15.3° C. (1875 + 7.0°; 1874 + 19.3° C.) Barometer im Steigen 731.09 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.0°, um 4.6° über dem Normale.

## Angelommene Fremde

am 30. März.

**Hotel Stadt Wien.** Schwarz, Traunf. — v. Gohlet, Klug, Km., und Oswald und Kral, Fabrikanten, Wien. — Romby, Ingenieur, Trisail. — Burger, Poisch. — Perlo, Gissi. — Kozar Maria, Gottschee.  
**Hotel Elefant.** Mandler Ferdinand, Fiume. — Weißkopf und Brauner, Wien. — Mataic, Km., Krainburg. — Celligoi, Istrien. — Watonig, Littai.  
**Wohren.** Neudorf, Zahntechniker, Frankfurt. — Jeserski, Krainburg.

## Verstorbene.

Den 29. März. Josef Korzila, Gärtnerkind, 8 Tg., Polanavorstadt Nr. 69, Rinnbadentrampl. — Gabriele Podborsek, Magazinsarbeiters-Kind, 3 Wochen, Gradischavorstadt Nr. 9, Fraisen.

## Lebensmittel-Preise in Laibach

am 29. März.

Weizen 8 fl. 61 kr., Korn 5 fl. 36 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 58 kr., Buchweizen 5 fl. 36 kr., Hirse 4 fl. 20 kr., Kukuruz 4 fl. 88 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 25 kr. pr. 100 Kilogramm; Nisolen 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz — fl. 98 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, gefeicht, 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 46 kr., Kalbsfleisch 40 kr., Schweinefleisch 52 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. 20 kr., Stroh 2 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm; bartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier D-Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

## Gedentafel

über die am 1. April 1876 stattfindenden Victionationen.

3. Feilb., Burja'sche Real., Verb., BG. Egg. — 3. Feilb., Kaunitz'sche Real., Nordmisch, BG. Egg. — 2. Feilb., Prelesnik'sche Real., Gessa, BG. Großalshiz. — 2. Feilb., Remschgar'sche Real., Radgoric, BG. Laibach. — 3. Feilb.,

Suhadol'sche Real., Dobrova, BG. Laibach. — 2. Feilb., Steblj'sche Real., Japotel, BG. Laibach. — 2. Feilb., Remenik'sche Real., Unterschijla, BG. Laibach. — 2. Feilb., Gliska'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Valcar'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — Relic. Tekanz'sche Real., Niederdorf, BG. Reifnij. — 1. Feilb., Dolenc'sche Real., Niederdorf, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Stefanic'sche Real., Oberfeld, BG. Wippach. — 3. Feilb., Strumbl'sche Real., Untergerolo, BG. Laibach.

## Theater.

Heute: Zum Vortheile des Herrn J. Schimmer: Der Carneval in Rom. Romische Oper in 3 Acten von Josef Braun.

Morgen: Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten von Löffler.

## Telegramme.

**Wien, 29. März.** Im Unterhause beantwortete Tiska eine Interpellation Türks wegen eventueller zwangswiseiger Heimsendung der bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge: Die bisherige Gastfreundschaft könne nicht verpflichten zu ferneren Opfern, wenn den Flüchtlingen die Heimkehr möglich geworden. — Die Sitzungen wurden jodann bis 20sten April vertagt.

**Agusa, 29. März.** Eine von Bassa Effendi unterzeichnete Proclamation veröffentlicht den türkischen Reformerlaß.

**Konstantinopel, 29. März.** Es wird versichert, die Regierung habe sich principiell für Unification der Staatsschuld entschieden und beschlossen, die Zahlung des Aprilcoupons bis zum 1. Juli zu verschieben.

**Rom, 29. März.** Die Kammer lehnte einstimmig die Demission Biancheri's ab und vertagte sich bis zum 25. April.

## Für Eltern

und Vormünder von Waisenfäuleins!

Meine noch jetzigen sehr geehrten Schüler regelmäßig und vollkommen fertig lernen lassen zu können, bin ich genöthigt, meine angelegte triester Reise für etwas später aufzuschieben, und um diese Gelegenheit auch armen und weniger bemittelten Fäuleins nutzbar zu machen, beabsichtige ich am 1. April einen separaten

## Lehrcurs im Schnittzeichnen, Maßnehmen und Zuschneiden

bei Mittheilung praktischer Vortheile beim Nähen, gegen selber nur zum halben Lehrpreis, zu eröffnen. Die Lehrzeit ist täglich zwei Stunden, alle Schülerinnen diesmal beisammen. Für Damen, welche aber den Unterricht in separater Stunde allein haben wollen, ist das Honorar wie früher. Gesällige Anmeldungen wegen Aufnahme von Schülern bis letzten März täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Erlaube mir die höflichste Bemerkung, daß diejenigen Damen, welche von dieser so günstigen Gelegenheit Gebrauch und Nutzen nehmen wollen, sich längstens bis zum letzten März entschließen möchten, da, nachdem der Curs begonnen hat, Einzeln nicht mehr angenommen werden. Gleichzeitig sei auch für das freundliche Vertrauen betreffs meines Unterrichtes an alle ausgewesenen Schülerinnen der herzlichste Dank hiemit öffentlich ausgesprochen und wird mir gewiß nur zur angenehmen Erinnerung weiter bleiben. (184) 4-3

## J. Barsis,

geprüfter Lehrer der Zuschneidelunst und wirkendes Mitglied der „Mode-Akademie.“ Slovenija-Bankhaus, II. Stof.

## Einen bedeutenden Gewinn für Jeden

bieten die Instructionen des Professors der Mathematik R. v. Orlic, Berlin SW., Wilhelmstrasse 127. Schon in der ersten Ziehung gewann ich ein Eratto und fast in jeder Ziehung darnach

## ein Ambo,

bis zur 5. Ziehung, wo ich

ein Terno, drei Ambo gewann. (176)

## Thatsachen reden ja am besten.

Kalchauer. Franz Bbiginewicz, Oberaufseher.

**Bücher- und Kupferstich-Einlauf.** P. T. Parteien, die größere Partien älterer Bücher oder Kupferstiche billig abzugeben geneigt sind, bitte ich um gefällige Anträge oder bloß um Angabe ihrer Adresse, da ich in Kürze nach Laibach zu kommen beabsichtige. **Adolf Kuranda,** Wien, Singerstraße 14. (185) 2-1

## Möbel-Verkauf

Herrengasse Nr. 210, III. Stof, täglich von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mittags. (188)

## Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Geyenschuß), Nicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig bekehrt er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacon sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacon sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großes oder 2 kleine Flacons. Bei Postsendungen emfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Central-Versendungs-Depot für die ganze Monarchie: **Gratz, Apotheke „zur Landschaft“** des Wond. Trnkóczy, Sackstraße Nr. 4.

Depot für Krain: Laibach: **Victor v. Trnkóczy,** Apotheker „zum gold. Einhorn“ Hauptplatz Nr. 4. Rudolfs-werth: **Dom. Rizzoli,** Apotheker. (129) 15-6

Im Gebrauche mehr als  
**1 1/2 Million Stück.**  
Ueber 150 Ehrenpreise.



Alleinverkauf in Krain  
bei (148) 2  
**Franz Detter,**  
Judengasse, Laibach.

Zu festgesetzten Fabrikspreisen.

5jährige Garantie durch Certificat.

## Wiener Börse vom 29. März.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	Gelb Ware	Allg. 5 fl. Bod.-Credit.	Gelb Ware
66-16	66-16	101-10	101-50
do. do. 5 fl. in Silber.	70-20	do. in 33 J. . . . .	89-25
Rose von 1854 . . . . .	103-50	Nation. 5 fl. . . . .	96-85
Rose von 1860, ganz	110-20	Allg. Bod.-Creditantw.	85-85
Rose von 1860, fünf.	116-50		
Premienfch. v. 1864 . . . . .	131-25		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	76-50	Franz. Josef's-Bahn . . . . .	89-75
Ungarn	75-80	Def. Nordmestbahn . . . . .	83-84
		Siebenbürger . . . . .	61-50
		Staatsbahn . . . . .	145-50
		Südb.-Wes. zu 500 flr. . . . .	109-75
		do. Wenz . . . . .	110-25
Action.		Lose.	
Anglo-Bank . . . . .	69-25	Credit - Lose . . . . .	158-50
Debitantbank . . . . .	161-10	Rudolfs - Lose . . . . .	13-50
Depositenbank . . . . .	645-50		
Escompte-Bank . . . . .	645-50	Wechs. (3Mon.)	
Franco-Bank . . . . .	17-50	Kugsb. 100 fl. Südb. W.	56-65
Dandelsbank . . . . .	50-50	Franck. 100 fl. W.	56-65
Nationalbank . . . . .	878-50	Hamburg . . . . .	56-65
Oest. Bankgef. . . . .	154-155	London 10 fl. Sterl.	116-40
Union-Bank . . . . .	66-50	Paris 100 Francs . . . . .	46-46
Verkehrsbank . . . . .	75-75		
Wissl.-Bau . . . . .	109-109	Münzen.	
Karl Ludwigbahn . . . . .	185-50	Russ. Münz-Ducaten	5-47
Russ. Münz-Bahn . . . . .	151-50	20-Francs-Stück . . . . .	9-33
Russ. Pr. Josephs . . . . .	151-50	Preuß. Kassenscheine	57-25
Staatsbahn . . . . .	270-270	Silber . . . . .	101-75
Südbahn . . . . .	102-75		

## Telegraphischer Coursbericht

am 30. März.  
Papier-Rente 66- — Silber-Rente 69 95 — 1860er Staats-Anlehen 109-50. — Bankaction 867. — Credit 158-50 — London 116-50. — Silber 101-90. — R. f. Münz-ducaten 5-48. — 20-Francs Stücke 9-33. — 100 Meißn. mark 57-80.